

Leila Aboulela "Die Übersetzerin"

Leila Aboulela schreibt konsequent aus der Sicht der Übersetzerin, einer jungen muslimischen Witwe und Mutter, die aus dem nordafrikanischen Sudan nach Schottland gekommen war.

In poetischer Sprache und ebensolchen Bildern entsteht die Welt Sammars, der Protagonistin. Eine Welt aus Traum und Wirklichkeit, Trauer und Liebe, aus Exil und Heimat, in der nur eins beständig Halt gebend ist: der Glaube. Es macht Spaß, diese junge Frau gedanklich zu begleiten, die so sensibel und mit wachem Blick die vielfältigen Facetten der kulturellen Besonderheiten in Europa und Nordafrika wahrnimmt.

Viel Interessantes erfährt man über den Islam durch die alltäglichen Riten Sammars und ihre inneren Auseinandersetzungen im Bemühen, die religiösen Werte zu wahren. Etwas anstrengend sind manche wissenschaftliche Ausführungen.

In erster Linie ist "Die Übersetzerin" aber ein spannend erzählter Roman der sich vorsichtig anbahnenden Liebe Sammars zu Rae, einem schottischen Professor und Islamwissenschaftler. Leider ist es auch eine Bekehrungsgeschichte, in der Raes Beweggründe wenig nachvollzogen werden können.